

Bauvereinigungen, die mit staatlicher Förderung Wohnungen errichten und dank der Förderung günstiger bauen und vermieten können. In Südtirol wird der soziale Wohnbau vom Wohnbauinstitut des Landes mit öffentlichen Mitteln finanziert.

In Österreich gibt es daneben noch den kommunalen Wohnbau (Gemeindewohnungen), der stärker mit dem sozialen Wohnbau in Südtirol vergleichbar wäre.

3 Hat das Konzept des gemeinnützigen Wohnbaus auch Nachteile?

Weniger ein Nachteil, denn eine Herausforderung ist die Tatsache, dass besonders in großen Städten wie Wien oder Salzburg es eine hohe Nachfrage nach gemeinnützigen Wohnungen besteht, wodurch es zu langen Wartezeiten kommen kann. In einigen Fällen müssen Wohnungssuchende mehrere Jahre auf eine Zuteilung warten.



4 Wie schaut nun das Pilotprojekt in Südtirol aus?

Das erste gemeinnützige Wohnbauprojekt Südtirols entsteht in Brixen. Bauträger wird dort eine Stiftung sein, die Stiftung „Wohnen Südtirol“, die in den nächsten Monaten gegründet wird. Daran werden sich der Verein Arche im KVV, der KVV als Verband und weitere Institutionen beteiligen, mit denen derzeit noch Gespräche geführt werden. Die Arche setze auf Verbände wie den Familienverband, die Lebenshilfe, aber auch den Unternehmerverband und die Raiffeisenkassen.

Die Stiftung wird dann in Brixen ein

„Wir sind daran gebunden, die Wohnungen 30 Jahre lang preisgünstig zu vermieten, werden das aber auch darüber hinaus machen.“

**LEONHARD RESCH,
REFERATSLEITER DER
ARCHE IM KVV**



So soll das Brixner Pilotprojekt, das in der Nähe des Kulturzentrums Astra entstehen wird, aussehen, wenn es fertig ist. Der Baubeginn ist für Frühjahr 2026 angesetzt, die Mieter sollen im Winter 2026/27 einziehen können.

Gebäude mit 30 Wohnungen errichten. Die Gesamtkosten des Projekts liegen bei 7 Millionen Euro. Dabei wird sie vom Land Südtirol und der Gemeinde Brixen unterstützt. Die Gemeinde stellt der Stiftung den Baugrund zur Verfügung. „Nachdem es sich um einen Grund für geförderten Wohnbau handelt, liegen die

Kosten bei einem Viertel des Marktwertes – das sind rund 660.000 Euro“, erklärt Leonhard Resch, Referatsleiter der Arche im KVV, auf Nachfrage.

Das Land unterstützt das Brixner Projekt – und auch alle weiteren gemeinnützigen Projekte –, indem sie 55 Prozent der Bau- und Planungskosten erstattet.

ANZEIGE

Sch(ö)nee-Erlebnisse für die Generation von morgen

3 Fragen an VITALPIN-GF Manuel Lutz

Bevor die Skisaison langsam zu Ende geht, werden die Osterferien noch einmal viele Familien auf die Pisten locken. Dies ist vor allem möglich, da es in den Alpenregionen zahlreiche tolle Aktionen für Kinder und Jugendliche gibt. Nicht überall können junge Menschen so niederschwellig und günstig die verschiedensten Schneesportarten ausüben wie hierzulande. Das sollte für den Nachwuchs auch in anderen Regionen ermöglicht werden. Im Rahmen des „SNOW.KIDS.SUMMIT“ am Wildkogel im Salzburger Land haben Experten aus den verschiedensten Branchen Initiativen und Ideen präsentiert, wie auch künftige Generationen für das Erlebnis Schneesport begeistert werden können. Auch VITALPIN war mit einer Keynote vor Ort.

1 Können Schulskiaktionen einen wertvollen Beitrag leisten?

Selbstverständlich. Das hat sich beispielsweise im heurigen Jahr in Tirol gezeigt. Die Schulskiaktion „Skifahr'n“ hat einen neuen Rekord verzeichnet. Rund 880 Tiroler Schulklassen haben daran teilgenommen. Insgesamt konnten 89.156 Skitage verzeichnet werden. Je nach Alter waren die Skitickets gratis bzw. kosteten pro Tag lediglich fünf Euro. Die 67 teilnehmenden Bergbahnen leisten damit jährlich einen Beitrag von über 2 Millionen Euro. Zudem konnte die Ausrüstung für Schüler und Lehrer um 8 Euro pro Tag ausgeliehen werden. Und die umweltfreundliche Anreise sowie die Skikurse wurden vom Land Tirol ebenso gefördert. Initiativen wie diese gibt es in allen Regionen. Diese sind zu forcieren. Dafür müssen jedoch die vielen Entscheidungsträger überzeugt werden. Man hört immer wieder, dass diese solche Angebote ablehnen und dadurch Aktionen nicht wahrgenommen werden bzw. auch die Kommunikation fehlt.

2 Welche Maßnahmen könnte man setzen, um dies zu ändern?

Aufklärung ist unumgänglich. Wenn man sich aus Nachhaltigkeitsgründen gegen eine Wintersportwoche in der Umgebung entscheidet und dafür 1000 oder noch mehr Kilometer für eine alternative Projektwoche zurücklegt, ist etwas falsch. Zudem müssen Emotionen richtig transportiert werden. Frühere Generationen wurden durch Vorbilder wie Alberto Tomba oder Franz Klammer auf die Pisten gelockt. Zudem ist es wichtig mit Freunden und Familie Zeit in der Natur zu verbringen. Heute kommen Vorbilder aus den sozialen Netzwerken. Natürlich gibt es dort auch Skistars mit einer großen Reichweite. Aber auch Influencer, die Zeit auf der Piste verbringen, dürfen nicht unterschätzt werden. Je nach Altersgruppe braucht es zusätzliche Angebote, wie z.B. Gamification auf der Piste. Mit spielerischen Herausforderungen können Destinationen für Kinder und Jugendliche besonders interessant sein. Dies darf nicht außer Acht gelassen werden. Denn nicht selten reden Kinder bei der Wahl des Urlaubes mit.

3 Warum sind Gäste aus Ballungszentren so wichtig?

Das gewohnte Angebot, die tolle Infrastruktur und Co. könnten ohne Touristen nicht finanziert werden. Daher braucht es auch künftig Nachwuchs aus den großen Städten in der Umgebung und Nachbarländern. Doch Kinder aus Ballungszentren haben oft weniger Berührungspunkte mit den Bergen, Schnee und den sportlichen Aktivitäten als noch vor wenigen Jahren. Beim Summit hat sich gezeigt, dass es hier schon sehr viele Ideen gibt, um diese wieder zu ändern. Hier muss das Ziel sein, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und mit der richtigen Kommunikation und maßgeschneiderten Angeboten zu überzeugen. Dabei geht es nicht nur um den Skisport selbst, sondern um die Bewegung an der frischen Luft und das Erleben von Schnee.



Über den Autor

Manuel Lutz ist seit 2024 Geschäftsführer von Vitalpin. Hinter den Kulissen fungiert er als Sprachrohr, tüftelt an neuen Konzepten sowie Ideen für Vitalpin und versucht so zufriedenstellende Lösungen für Menschen und Unternehmen im Alpenraum zu finden.
info@vitalpin.org